

Haltisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 14. Stück.

Sonnabend, den 2. April 1842.

Inhalt.

Ueber den von der hiesigen polytechnischen Gesellschaft
gestifteten Gesellen-Verein. — 81 Bekanntmachungen.

U e b e r

den von der hiesigen polytechnischen Gesellschaft
gestifteten Gesellen-Verein.

Die hiesige polytechnische Gesellschaft, deren Streben und Ziel es ist, alle gewerblichen Interessen durch Vereinigung und Belehrung zu fördern, hat es bald als einen wichtigen Zweck erkannt,

insbesondere dem Gesellenstande der Handwerker die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Wichtigkeit der Fürsorge für die Bildung des Gesellenstandes leuchtet ein. Denn theils gehen aus ihm die Meister hervor, welche den Handwerksstand in der bürgerlichen Gesellschaft, also einen erheblichen Bestandtheil der Bürgerschaften ausmachen, theils erkennen wir in dem Stande der Gesellen, welche das Meisterrecht gar nicht zu erlangen beabsichtigen, eine nicht unbedeutende Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche wiederum ihren Einfluß auf die Handarbeiter und Tagelöhner äußert, mit denen sie in steter

XLIII. Jahrg.

(14)

ter

ter Berührung steht. Es sind nun die Lehrlinge und die Gesellen seither, sofern nicht ein einzelner einsichtiger Meister sich ihrer persönlich annimmt, ganz sich selbst überlassen geblieben, und gerade in dem bildungsfähigsten Alter sind die jungen Leute allen den Versuchungen und Unbilden preisgegeben, von denen sie beim Scheiden aus dem elterlichen Hause empfangen werden und die gerade das unbefangene jugendliche Alter so leicht ergreifen.

So manche, einer weitem Entwicklung würdige Keime bleiben auf diese Art zurück, so manches erfreulich Begonnene verkümmert schon bei dem Mangel an gewährter Fortbildung.

Je mehr nun die Gemeinden besorgt sind, durch verbesserte Schulbildung die Jugend zeitgemäß weiter zu führen, um so bedauerlicher erscheint es dann, daß die erlangten Früchte zum großen Theil wieder verloren gehen, wenn die Knaben der Schule erwachsen sind und in das bürgerliche Leben eintreten. Es ist gewiß, daß viele Eltern der Zeit mit Sorge entgegen sehen, wo ihre Kinder als Lehrlinge und Gesellen ihrer Obhut entzogen werden. Nun aber verfolgen wir mit vaterländischer Theilnahme, wie im Auslande, namentlich in England und Frankreich, auch in Nordamerika, der deutsche Geselle vorzugsweise gern in Arbeit genommen wird und wie nur eine Stimme darüber herrscht, daß im Auslande gerade der Deutsche der brauchbarste, ordentlichste und fleißigste Arbeiter ist. Wir dürfen mit Recht daraus den Schluß ziehen, daß in dem deutschen Gesellenstande ein tüchtiger Kern steckt, der auch in unserm Vaterlande einer höhern Bildung, einer höhern sittlichen und geistigen Entwicklung fähig ist.

Allein, wer trägt die Schuld, daß nicht längst ernstlicher Hand daran gelegt worden? und weshalb ist eine solche Entwicklung nicht angemessen vorge-
schritten?

Zu-

Zuvörderst dürfen wir nicht verkennen, daß unsere Bürgerschaften seit einigen Jahren allerdings diesen für die bürgerliche Gesellschaft so wichtigen Gegenstand wohl ins Auge gefaßt haben. Denn aus seiner Würdigung sind die Sonntagschulen hervorgegangen, welche als ein wichtiger Hebel für die Gesittung und Fortbildung des Handwerksstandes erkannt werden müssen. Auch hier bei uns ist eine solche Schule eingerichtet, welche, wenn sie auch lange nicht in dem Maaße benützt wird, wie es sein könnte und sollte, dennoch die erfreulichsten Früchte trägt.

Indessen wollen wir uns nicht verhehlen, daß wohl erheblich mehr für diesen Theil der Volksbildung geschehen könnte, als es bisher der Fall gewesen ist. Man hat es namentlich dem Gesellenwesen fast ganz an sonstigen Anregungen fehlen lassen, und es wäre zu viel verlangt, wenn man ihm selbst zumuthen wollte, sich solche Entwicklungen allein zu verschaffen. Dazu fehlt es ihm an Mitteln und an hinreichender Kenntniß, ganz besonders aber an Vereinigung. Wenn wir in Frankreich die deutschen Gesellen in Lüchtigkeit und solider Bildung die Franzosen übertreffen, wenn wir sie in trefflichen Gesangsvereinen ihre Vergnügungen suchen sehen, wenn sie in Gesittung den übrigen vorangehen, so hat dies gewiß wesentlich darin seinen Grund, daß sie dort in der Fremde im Gegensatz französischer Leichtfertigkeit und eitlen Wesens sich des Werthes ihres deutschen Charakters bewußt werden, daß die Fremde den Deutschen zur Vereinigung mit dem Deutschen treibt und auf diese Art eine ehrenhafte Verbindung entsteht, welche eine höhere Bildung und Gesittung zur Folge hat. Bieten auch wir unsern Gesellen zunächst Vereinigungspunkte, knüpfen wir in heiteren Erholungstunden mit ihnen an und gewähren wir ihnen neben dem Vergnügen Belehrung, so werden die sichtbaren Folgen nicht ausbleiben!

**

Es

Es sei erlaubt, unsern Mitbürgern und unsern Gesellen Mittheilung davon zu machen, in welcher Weise ein solcher Verein in einer nicht gar entfernten Stadt unsers deutschen Vaterlandes bereits besteht und wirkt. Zu Coburg nämlich hat vor einigen Jahren der dortige Gewerbeverein eine Einrichtung der Art ins Leben gerufen. In einem Gasthause vereinigen sich an einem gewissen hierzu geeigneten Abend die Gesellen aller Handwerke der Stadt ohne alle steifen Formen und Vorschriften lediglich zu ihrer Erholung. Sie entrichten an Einen aus ihrer Mitte kleine Beiträge, wofür Bücher angeschafft und sonstige gesellige Bedürfnisse besritten werden. Die Bücher werden unter ihnen ausgeliehen und sie benutzen solche theils zum häuslichen Gebrauche, theils aber auch, um daraus in ihren Versammlungen etwas vorzulesen, wovon sich ein allgemeines Interesse versprechen läßt.

Im deutschen Volke lebt ein nicht geringer dichterischer Sinn und so treten denn auch einzelne Talente mit eignen Dichtungen auf, andere bringen ansprechende Stücke vaterländischer Dichter durch mündlichen Vortrag zu Gehör, die Mitglieder des Gewerbevereins und namentlich diejenigen, welche den Vorstand des Gesellenvereins bilden, lassen es sich angelegen sein, diesem ebenfalls belehrende und erheiternde Gegenstände vorzuführen, bald durch Erklärung vaterländischer Dichtungen, bald durch Mittheilungen über Stoffe, die dem Handwerksmanne praktisch wichtig sind, bald durch unterhaltende Erzählungen, wobei die Mittheilungen aus dem Leben und Wirken ehrenhafter und einsichtsvoller Handwerker und Gewerbmänner keine geringe Stelle einnehmen.

Hierbei bietet sich denn in freier und vertraulicher Weise die Gelegenheit, daß der Geselle theils bei einem Meister, theils auch bei andern kenntnisreichen Männern unter den Vorstehern oder den andern Antheil nehmenden Personen sich Belehrung und Rath erholen kann.

kann. Insbesondere aber bietet der Gesang einen erfreulichen Bestandtheil dieser geselligen Abende, indem die dazu befähigten Gesellen mit gesunden und kräftigen Stimmen Gesangstücke vortragen, die in ihrer öftern Wiederholung ein neues Band für die Vereinigung werden.

Auf diese Weise ist es dann mit sehr erklärlich, daß nach den uns gewordenen Mittheilungen des Vorstandes des Coburger Gesellen-Vereins dieser letztere sich der lebhaftesten Theilnahme erfreut. Nach dreißährigem Bestehen der Anstalt waren bereits 300 Mitglieder darin aufgenommen und die gegenwärtige Zahl belief sich auf 130. Der Besuch der Versammlungen war von Anfang an sehr zahlreich und ist es geblieben; die Abende sind immer mit einem überreichen Stoffe stets wechselnder Unterhaltung ausgefüllt gewesen; die sämtlichen Bücher der kleinen Bibliothek sind stets in die Hände der Vereins-Mitglieder ausgegeben. Der Vorstand erhält fortwährend namentlich beim Abgange einzelner Mitglieder die lebhaftesten, erfreulichsten und rührendsten Beweise, wie groß die Liebe für die Anstalt, wie schmerzlich das Ausscheiden aus derselben, wie warm und innig die Dankbarkeit für die Gründer und Vorsteher ist. Nicht selten gehen Briefe ehemaliger Mitglieder aus weiter Ferne ein, worin fortdauernde Anhänglichkeit, Unvergessenheit der gewährten geistigen Genüsse und freundlichen Belehrung, zugleich aber auch das Bedauern, anderswärts solche Anstalten nicht zu finden, ausgedrückt ist. Selbst eigene Aufsätze und Proben fortschreitender gewerblicher Ausbildung werden eingesendet.

„Aus alledem ergibt sich“ — schreibt der gedachte Vorstand — „daß es nirgend schwer sein wird, für eine solche Anstalt den Gesellenstand theilnehmend zu finden, sobald Männer an der Spitze stehen, die mit den Gesellen ohne alle Vornehmthuererei, freundlich und human verkehren und zu, um sich ihre Liebe

„¹³“

„zu erwerben. Männer die gemeinnützigen Sinn und
 „Liebe für die gute Sache, für den ehrenwerthen Hand-
 „werksgesellenstand genug haben, wöchentlich einen
 „Abend ihrer Belehrung und Unterhaltung in einer
 „Weise zu widmen, die ihren Kräften angemessen und
 „anregend genug ist, die jungen Gewerksleute zusam-
 „men zu führen und sie für Unterhaltung edlerer Art
 „empfänglich zu machen.“

Bevor wir unserer hier entstandenen Einrichtung gedenken, wollen wir noch den Bericht eines Augenzeugen über jenen Coburger Verein folgen lassen, welcher in dem allgemeinen Anzeiger der Deutschen pro 1840. Nr. 57. abgedruckt ist und die gegebenen Mittheilungen des Vorstandes vollkommen bestätigt, soweit dies durch die Anschauung eines Abends möglich ist. Der Bericht lautet wörtlich dahin:

„Von einer größern Geschäftsreise, die mich im vergangenen Herbst durch das südliche Deutschland führte, unlängst zu dem heimischen Heerde zurückgekehrt, wacht jetzt so manche frohe Erinnerung an die im Auslande verlebten Tage in mir auf, mit deren Erzählung ich meiner Familie die langen Winterabende angenehm zu kürzen wußte. Manches aus meinem Reise-Tagebuche möchte wohl auch zur Mittheilung für ein größeres Publikum geeignet und nicht bloß unterhaltend, sondern auch belehrend sein, dazu dürfte unter andern folgendes gehören:

Bei meinem Aufenthalte in Coburg lud mich der Sohn eines Verwandten ein, einen Abend mit ihm in dem Gesellen-Vereine hinzubringen, dessen Mitglied er sei, und von dem er mit Begeisterung schon im voraus so viel Gutes zu rühmen wußte. Durch die vorläufigen Berichte neugierig gemacht, folgte ich gern dieser Einladung, um einen Verein genauer kennen zu lernen, der mir seinem Zwecke wie seinem Namen nach ganz neu war. Gegen Abend in den eigens vom Verein gemietheten Saal eines Gasthofes eingeführt, fand ich daselbst eine zahlreiche Versammlung von Hand-

Handwerksgesellen, an Tafeln vor ihren Biergläsern sitzend und ihr Pfeifchen schmauchend. Am obern Ende des Saales, an einen besondern Tische, saßen die Vorsteher der Gesellschaft, die mich sogleich aufs freundlichste empfingen und in ihrer Mitte mir einen Platz einräumten. In der Unterhaltung mit ihnen, die theils Gelehrte waren, konnte ich mir die beste Auskunft über den Zweck dieses Vereins verschaffen, der im kurzen folgender ist:

Die Jünglinge des Handwerksstandes, die auf ihren Wanderungen im Auslande oft zu sehr sich selbst oder bösen Gesellschaften, an welchen es nirgends fehlt, überlassen sind, sollen hier alle Sonnabende Abends zu ernstern Zwecken vereint, und für das Gute besetzt werden, indem ihnen Ehrenmänner theils belehrende, theils erheiternde Vorlesungen halten. Wie edel dieser Zweck ist, brauche ich wohl nicht erst auseinander zu setzen, sondern ich wende mich lieber zu einem Berichte über die Unterhaltung jenes Abends, die mir unergeslich bleiben wird. Gegen 78 Uhr — die gewöhnliche Zeit der Eröffnung der Vorlesungen — trat einer der Vorsteher auf das Lesepult, und hielt nach gegebenem Zeichen mit der Glocke einen Vortrag über Bereitung und Anwendung des Cements, welchen Gegenstand er durch seine aus eigener Erfahrung gesammelten Sachkenntnisse, den Gesellen jedes Gewerbes zur Deutlichkeit zu bringen wußte. Hierauf ward von einem andern Vorsteher ein sehr interessantes antikes Messer vorgezeigt. Ein dritter ließ die anregende Biographie Jacquard's, des Erfinders der Webemaschinen, folgen, und gab darauf etymologische Erklärungen einiger Handwerks- und Volksausdrücke, die sehr anziehend waren. Nachdem zuvor von einem andern Gliede des Vorstandes eine lehrreiche moralische Erzählung vorgelesen war, folgte die Fortsetzung freier Vorträge über die Meistersänger des Mittelalters, die mit einem gelungenen Gedichte von einem Mitgliede des Vereins, einem Färbergesellen aus Ungarn, eröffnet und

und mit Gedichten der neuern Nürnberger Meisterfänger und Volksdichter, Grübel und Weikart, zu allgemeiner Erheiterung geschlossen ward.

Nicht nur die anhaltende Ruhe und Aufmerksamkeit der Zuhörer und deren laute Beifallszeichen nach Beendigung der einzelnen Vorträge, bewiesen mir die regste Theilnahme für dieselben, sondern das darauf folgende Auftreten zweier Declamatoren aus der Zahl der Gesellen, die abwechselnd einige passende Gedichte mit Geschick vortrugen, zeigte mir deutlich, vereint mit der erstgedachten dichterischen Production, daß diese Zusammenkünfte ihres Zweckes einer Anregung zu edleren geistigen Vergnügungen, nicht verfehlten. Vierstimmige Gesänge von Handwerksgefelln mit lobenswerther Kunst ausgeführt, machten den Beschluß der vortrefflichen Abendunterhaltung, die mir die liebste auf meiner ganzen Reise war, und die in meiner Brust den Wunsch rege machte, den ich hiermit allen edlen Männern Deutschlands ans Herz gelegt haben will, daß doch bald in allen Städten unseres Vaterlandes dieser, meines Wissens, in seiner Art noch einzige Verein glückliche und segensreiche Nachahmer finden möge. Durch solche Mittel kann weit mehr, als durch die strengste Polizei das sogenannte rohe Gesellenleben zur Besittung gebracht und manch gutes Saamenkorn, welches für das ganze Leben edle Früchte trägt, in ein jugendliches Herz gestreut werden. Mit welcher Beruhigung (fügte meine Gattin meiner Erzählung über den Coburger Gesellen-Verein hinzu) kann das ängstlich sorgende Mutterherz den geliebten Sohn, dessen Tugend ihr Stolz ist, in die Fremde ziehen sehen, wenn sie weiß, daß auch dort, im Verein mit edelndenken Männern, die sich des Fremdlings väterlich annehmen, der gute Saame, den sie in seine Brust gestreut und mit Freuden emporkeimen sah, treulich gehegt und gepflegt wird, so daß keines von den mannichfaltigen verderblichen Unkraut neben ihm aufschließen und die besfern Keime ersticken kann.“

G. K.

N. F.

Solche

Solche Erfahrungen bestimmen denn die polytechnische Gesellschaft, auch hier einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen. Möge derselbe mit gleicher Theilnahme begrüßt werden. Und warum sollte er es nicht? Fehlt es uns doch nicht an Männern, die einem für Volksbildung so wichtigen Unternehmen mit Freuden ihre Mitwirkung zuwenden, zeigt sich doch bei vielen Meistern schon die rühmlichste Theilnahme, und giebt sich doch bereits auch unter den Gesellen der offenste Antheil an der guten Sache kund.

Was nun diesen unsern hier ins Leben gerufenen Verein betrifft, so ist darüber Folgendes zu veröffentlichen:

1. Es ist aus der Mitte der polytechnischen Gesellschaft ein Vorstand für den Gesellen-Verein, welcher einen Tochter-Verein bildet, gewählt, bestehend aus dem Herrn Ober-Bürgermeister Schroener, Hrn. Dr. Schadeberg, Hrn. Prof. Dr. Blanc, Hrn. Regierungs-Assessor von Wollzogen, Hrn. Prediger Neuenhaus, Hrn. Apotheker Colberg, Hrn. Zimmermeister Kreue, Hrn. Maurermeister Stengel, Hrn. Drechslermeister Glück, Hrn. Schmiedemeister Wittmann, Hrn. Buchbindermeister Weinack, Hrn. Tischlermeister Schönmann.

2. Es werden alle 14 Tage Sonntags Abends von 7 bis 9 Uhr in einem hiesigen Gasthause Versammlungen gehalten, an denen jeder hiesige Handwerksgefelle von unbescholtenen Sitten Theil nehmen kann.

3. Die Gesellen melden sich bei dem Drechslermeister Glück in der Rathhausgasse Nr. 252, legen demselben einen Schein ihres Meisters vor, worinnen ihr Vor- und Zuname, — der Ort ihrer Herkunft, — ihre Profession — und die Bescheinigung ihres hiesigen Meisters, daß ihrer Theilnahme am Gesellen-Verein kein Bedenken entgegensteht,

ent:

enthalten ist, mit Datum und Namen ihres Meisters vollzogen.

4. Hierauf empfangen die sich meldenden Gesellen eine Eintritts-Charte, welche sie als Mitglieder des Vereins ausweist.

5. Die Gesellen wählen sich selbst Aufseher und einen Cassirer nebst einigen Unter-Cassirern.

6. Die Mitglieder des Vereins entrichten monatlich 1 Sgr. 3 Pf. Beitrag zur Vereinskasse, welcher zur Bestreitung der Gesellschaftsbedürfnisse verwendet wird, namentlich zur Anschaffung von Büchern.

7. Gäste werden gern zugelassen werden, so weit es der Raum gestattet.

Sobald nun eine hinreichende Anzahl von Mitgliedern sich gemeldet haben wird, werden die Versammlungen beginnen und soll die Einladung im hiesigen Wochenblatte erfolgen.

Von dem Wunsche der Gesellen wird es abhängen, ob der Sonntag in der Zukunft beibehalten, oder ein anderer Wochentag zur Versammlung gewählt werden soll. Für jetzt ist dieser Tag als der den meisten Gesellen geeignetste erschienen, und es muß nur erwoogen werden, daß die Abendunterhaltung durchaus als Erholung für die Gesellen zu betrachten ist.

Es hat sich eine hinreichende Anzahl von Männern verbunden, welche auch ihrerseits eine Freude und Erholung darin suchen werden, für wechselnde Unterhaltung und Belehrung wie für Gesang zu sorgen. An Stoff zur Unterhaltung kann es nie fehlen. Der Reichthum unserer trefflichen vaterländischen Dichtungen, — die in neuerer Zeit so mannichfaltigen Volksschriften, unterhaltenden und belehrenden Inhalts, — namentlich treffliche Lebensbeschreibungen, — allgemein faßliche physikalische Experimente, — patriotische Erzählungen und Züge aus dem Leben unserer Könige und Fürsten, unserer Helden, unserer Geistlichen, Bürger und Landleute, — unser Schatz deutscher Sprichwörter mit seinen Erklärungen — dies alles

alles bietet eine Fülle von Gegenständen, die unerschöpflich ist.

Denen, die Neigung und Anlage dazu besitzen, soll Gelegenheit verschafft werden, nach Noten zu singen, um mit der Zeit einen mehrstimmigen Gesang herzustellen. Es wird für Noten, für den Druck von Volksliedern und für Beschaffung von Büchern, Kupferwerken und Landkarten Sorge getragen werden.

Um den Anfang zu begründen, wird an unsere Mitbürger ein Umlauf ergehen, welcher zu diesem Zweck entweder um Geldspenden, oder um Bücher, Landkarten, Kupferwerke und sonstige geeignete Gegenstände zur Belehrung und Unterhaltung des Gesellenvereins bittet.

Bei dem stets bewährten Gemeinsinn der Hallenser dürfen wir hoffen, daß unser Ansuchen geneigtes Gehör findet und der Grund zu dem ersten Anfange der Sache gelegt werden kann.

An unsere deutschen Gesellen aber richten wir die Aufforderung, sich unserm Unternehmen anzuschließen, welches lediglich aus Liebe zu dem ehrenwerthen Handwerksstande und aus der Ueberzeugung hervorgegangen ist, daß der dem deutschen Volke inwohnende Trieb, sich zu bilden, Nütziges, Schönes und Sittliches zu schaffen nur der Anregung bedarf, um mit Lust und Liebe thätig zu werden.

Gehen unsere Hoffnungen in Erfüllung, erkennt unser Gesellenstand den Werth sittlich heiterer belehrender Erholung, so wird sich daran eine Reihe wohlthätiger Erfolge knüpfen. Es werden mehr Vereine der Art in den deutschen Städten entstehen, sie können zu einem neuen Bande für den jungen Handwerksmann werden, welches an die Stelle des für Geist und Herz so wichtigen Familienlebens tritt, und die vereinzelte Lage aufhebt, in der er jetzt mit Lehrbrief und Wanderbuch in die Welt tritt — nicht selten in die Fremde hinausgestoßen wird.

Die

Die polytechnische Gesellschaft aber wird durch die vom Gesellenstande ihrem vaterländischen Unternehmen gewidmete Theilnahme hocherfreut sein.

Wäge der Anfang gering sein, die Gewißheit ist da, daß kein gutes Saamenkorn ohne Frucht bleibt.
Halle, den 30. März 1842.

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.
Schroener.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dr. vander.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

bei dem

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das auf dem kleinen Sandberge sub Nr. 260^a hieselbst belegene, dem pensionirten Land- und Stadtgerichtsboten Johann Gottfried Hühne und dessen Ehefrau, gebornen Pfeiffer, gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1700 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., soll am

6. Juli 1842 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dienstag als den 5. April c. Nachmittag 2 Uhr ist Auktionstermin in meinem am alten Markt sub Nr. 692 belegenen Locale anberaumt, wer Sachen hierzu geben will, wird ersucht, mir die Gegenstände bald zuzuschicken.
Wächter.

Ich wohne jetzt in der großen Steinstraße Nr. 130.
Halle, den 1. April 1842.

Lebmeier, Justizcommissarius.

A u c t i o n .

Mittwoch den 6. April c. und folgenden Tages,
Nachmittag 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause
17½ Ellen feines grünes Villardtuch, 24 Ellen
feines rothes Tuch, 35 Ellen pence Tuch, 7 Stück
Franzleinwand und 7 Stück Schwarzleinen, 6 Stück
weißwollene Frauenröcke, 2 hellpolirte Sopha's,
1 Schreibbureau und mehrere polirte Meubles,
ferner Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke,
Betten und Wäsche so wie eine Egge und ein
Pflug,
gerichtlich verauctionirt werden.

G r ä w e n , A u c t i o n s - C o m m i s s a r .

Ich der Unterzeichnete wohne von heute an nicht
mehr in der Leipziger Straße Nr. 305, sondern Sand-
berg und Rathhausgassen-Ecke Nr. 247.
Halle, den 24. März 1842.

T. Friebus, Maurermeister,

Die Verlegung meiner Leihbibliothek
aus der Märker- in die Steinstraße (Geh. Rath
Schmelzer Nr. 127) zeige ich hierdurch erge-
benst an.
D e s t r e i c h .

W o h n u n g s - V e r ä n d e r u n g .

Ich zeige hlermit ergebenst an, daß ich nicht mehr
in Nr. 1345, sondern beim Schuhmachermeister Herrn
Bode an der Promenade Nr. 1355 wohne.

L. Diligent.

Jede Woche werden von mir Strohhüte gebleicht,
so wie auch seidene und wollene Sachen gewaschen und
gefärbt.

L. Diligent.

Es sind noch guschlagende Kanarien-Hähne und
gute Heck-Eien abzulassen. Auch sind daselbst gute
Kocherbsen, Linsen, Bohnen, Hirsen, gutes Pflau-
menmus im Ganzen und einzeln billig zu verkaufen.

Strohhof, Herrenstraße Nr. 2080.

In der Leipziger Straße Nr. 282 ist zum 1. October ein Logis von 6 Stuben nebst allem Zubehör zu vermieten. Auch ist der Herr Hofrath Stagge erbbilig, es zum 1. Juli zu verlassen. Wittwe Kuhnert.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, nebst einer Stellmacherwerkstatt oder andern Holzarbeiter, ist zu vermieten und auf den 1. Juli zu beziehen, Rathhausgasse Nr. 231.

Stube, Kammer, Küche mit Zubehör ist Johannis auf dem Steinwege Nr. 1705 zu vermieten.

400 Thlr. auf erste Hypothek, und 400 Thlr. durch ganz sichere Cession werden sofort gesucht durch Commissio-
nair J. G. Siedler, kleine Steinstraße.

Braunkohlensteine von bekannter Güte sind noch zu verkaufen in der großen Schloßgasse Nr. 1065 bei
Wagner.

Ein ehrlicher und reinlicher Bursche, am liebsten vom Lande, kann in die Lehre treten beim Bäckermeister A. Füller am alten Markt Nr. 496.

Eine oder zwei Schwebbogenstellen auf hiesigem Stadtgottesacker werden zu kaufen gesucht. Näheres ertheilt Wieder, Kleinschmieden Nr. 947.

Sehr schönen großen geräucherten Rhein- und Weserlachs, so wie auch marinierten Silberlachs, Russischen und Hamburger Caviar empfiehlt

G. Goldschmidt.

Wieder frisch angekommene Messinaer Apfelsinen und Citronen in bester Güte bei

G. Goldschmidt.

Holländische Madjes = Heringe in fetter schöner Waare, alle frühere Sendungen übertreffend, ertheilt

G. Goldschmidt.

Holländische Madjesheringe à Stück 8 — 9 Pf. sehr schön bei Holze.

Große Bücklinge empfiehlt Holze.

Um vielseitigen Nachfragen zu genügen, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum damit bekannt zu machen, daß ich mir die jetzt so beliebten Erfurter Schuhe in folgenden Sorten: Herren- und Damen-Staubstiefeln und Schuhe von Lassing, Saffian und Ziegenleder, mit beigelegt habe, ich kann solche als besonders sauber und geschmackvoll gearbeitet empfehlen.

C. Beyer.

Große Ulrichstraße Nr. 74.

W a c h s t u c h

in diversen Sorten,

W a c h s t a f f e n t

in gelb und grün bel

J. S. Worgel, Schmeerstraße.

Ferd. Worgel, gr. Klausstraße.

Was ganz Wohlfeiles.

Immer rauchende Pfeisendöpfe ohne Tabak empfiehlt
Trobizsch.

Halblange Pfeifen in ein kleines Etui, welche sehr leicht in die Tasche zu stecken sind, sind wieder vorräthig.

C. Trobizsch.

Lange Hauerpfeifen von verschiedenen Hölzern mit Kernspitzen, und Cigarren-Pfeifen mit Meerschamköpfen empfiehlt Trobizsch, große Klausstraße.

Das Sargmagazin Leipziger Straße neben dem goldnen Löwen empfiehlt eine große Auswahl weißer, brauner und schwarzer Särge von jeder Größe und billigsten Preisen; Schilder und Ringe werden frei dazu geliehen. Auch sind einige Klaster Brennholz sehr billig zu verkaufen beim Tischlermeister Gygas.

Alte Kleidungsstücke und Federbetten kaufe ich.

Auch zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich alle Arten von Flecken in Kleidungsstücken reinige.

Drechsler.

Rannische Straße im Gasthof zur goldnen Rose.

Nachruf an W. Cammerrath.

Da Christus war Dein Leben,
 Und himmlisch stets Dein Sinn,
 Dein Wandel war im Himmel,
 Ward Erben Dir Gewinn!
 Dahin bist Du gegangen,
 Wo ew'ger Friede wohnt,
 Der Todesüberwinder
 Die treue Liebe lohnt.

„Geh' ein,“ sprach er, „in Frieden
 „Zu Deines Herren Freud',
 „Den guten Kampf gekämpft
 „Hast Du, gesiegt im Streit!“
 Lang' war Dein Leiden, ewig
 Ist Deine Freude nun:
 Denn da getreu Du bliebest,
 Sollst Du im Herrn nun ruhn!

Du gingst voran, wir folgen
 Dir, wenn der Herr uns ruft;
 Im Herrn sind wir verbunden,
 Uns scheidet nicht die Grust!
 Dein Hingang soll uns mahnen
 An das, was uns ist noth:
 Im Herrn hast Du geseget,
 In ihm ist Sieg der Tod!

D. G. N. K. Sch. St. St. W. W. S.

Den hochverehrten Begründern und Wohlthätern
 der Kinder-Bewahr-Anstalt unsern herzlichsten Dank
 für das Gute, welches unser Kind unter der Aufsicht
 der so gut gewählten vortrefflichen Pflegemutter genossen,
 und welches in geistiger Beziehung noch wohlthätig fort-
 wirkt.

G. und S. K.

Gesucht wird ein noch guter alter Kochofen; da-
 gegen abzulassen künstlich ein Kanonenofen, und mied-
 weise mehrere Meubles in Nr. 1611 Ober-Leipziger
 Straße.